

Musik aus oberschwäbischen Praemonstratenserklöstern

- | | |
|--------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------|
| P. Isfrid Kayser (Marchtal)
(1712-1771) | Ouverture aus der Parthia B-Dur für Orgel (1746) |
| P. Wilhelm Hanser (Schussenried)
(1738-1796) | Hymne zum Hl. Norbert aus dem Graduale von 1787 |
| P. Christian Keifferer (Weissenau)
(ca. 1575-1635) | "Salve regina", Motette für 3 Stimmen (1610) |
| P. Isfrid Kayser | Concerto für Orgel aus der Parthia D-Dur (1746) |
| P. Isfrid Kayser | "Huc mentes oculi", Rezitativ und Arie aus der Kantate op. 1 für Tenor und Streicher (1741) |
| P. Augustin Bux (Schussenried) | Concertino aus der Parthia G-Dur für Orgel (1746) |
| P. Sixtus Bachmann (Marchtal)
(1754-1825) | "Refugium peccatorum" aus der Lauretanschen Litanei für Chor und Orchester |
| P. Augustin Bux | Andante aus der Parthia G-Dur für Orgel |
| P. Isfrid Kayser | "Beata es" für Soli, Chor und Orchester (1750) |
| P. Nikolaus Betscher (Rot)
Streicher
(1745-1811) | Wallfahrtslied für Maria Steinbach für Sopran und
(um 1780) |
| P. Isfrid Kayser | "Sub tuum praesidium" ("Unter deinen Schutz und Schirm..") für Sopran, Chor und Orchester (1750) |
| P. Sixtus Bachmann (Marchtal)
(1754-1825) | Fuge C-Dur für Orgel (um 1786) |
| P. Nikolaus Betscher | "Magnificat" für Sopran, Chor und Orchester |

P. Sixtus Bachmann

Capriccio für Orgel (um 1805)

P. Wilhelm Hanser

"Magnificat" für Soli, Chor und Orchester (1767)

Zum Programm

Während in den letzten Jahrzehnten viele barocke Kirchen und Klöster in Oberschwaben und im Allgäu in neuem Glanz erstrahlten und der Stellenwert dieser alten Kulturlandschaft als "Himmelreich des Barock" eindrucksvoll unterstrichen wurde, blieb die Musik, die in diesen Räumen einst erklang, rund 200 Jahre vergessen. Dabei ist auf diesem Sektor Ebenbürtiges geschaffen worden. Besonders krass ist dieses Defizit bei der oberschwäbischen Orgelmusik, zumal die Barockorgeln als Zeugen der einstigen Orgelmusikblüte Oberschwabens ja teilweise noch vorhanden sind und zusammen mit den Kirchenbauten ebenfalls renoviert wurden.

Nachdem der einstimmige Gregorianische Choral viele Jahrhunderte lang das Musikleben der oberschwäbischen Klöster geprägt hatte und die mehrstimmige Kirchenmusik eher als "unnützes Geräusch" betrachtet worden war, begann diese um 1600 auch in Oberschwaben Fuß zu fassen. Frühe Zeugnisse dieser Musik sind die Werke von Christian Keifferer.

Als sich Oberschwaben von der Katastrophe des 30jährigen Krieges erholt hatte, wurde die Kirchenmusik dieser Region im 18. Jahrhundert zu einem einmaligen Höhepunkt geführt. Die Begeisterung, mit der man Kirchen und Klöster im Barockstil umbaute oder ganz neu errichtete, schlug sich auch in der Kirchenmusik nieder. In vielen Klöstern gab es komponierende Mönche, die sich an Stil des Spätbarock und der Frühklassik anlehnten und tausende von Werken schufen, die in den Klöstern und den umliegenden Pfarrkirchen aufgeführt wurden.

Dieser in Oberschwaben einmalige Höhepunkt der musikalischen Aktivitäten erhielt einen vernichtenden Schlag durch die Säkularisation. Die Klöster wurden an Grafen und Fürsten verschachert, die Mönche verjagt, die Klostermusiken aufgelöst, die Noten verschleudert oder in entfernte Archive abtransportiert.

Seit dieser Zeit ist die barocke und klassische Klostermusik Oberschwabens weitgehend verstummt. Die barocke Architektur hat zwar in der Gegenwart wieder eine Aufwertung erfahren, kaum aber die Kirchenmusik. Bestrebungen zur Wiederbelebung der oberschwäbischen Kirchenmusik gibt es erst seit einigen Jahrzehnten. Auch Berthold Büchele widmet sich seit einigen Jahren diesem Ziel durch Forschung, Veröffentlichungen und Konzerte.

Wenn auch aus der zeitlichen Distanz die oberschwäbische Klosterlandschaft verhältnismäßig einheitlich erscheint, so darf dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass hier zwei Orden quasi in Konkurrenz zueinander standen: der Benediktiner- und der Praemonstratenserorden. Besonders die musikalischen Leistungen des Letzteren sollen mit diesem Konzert gewürdigt werden.

Der Praemonstratenserorden wurde 1120 vom Hl. Norbert im französischen Prémontré (lat. Praemonstratum) gegründet. Er selbst gründete auch die ersten oberschwäbischen Niederlassungen in Ursberg (1125) und in Rot (1126). Von Ursberg aus wurde 1130 Roggenburg gegründet. Weitere oberschwäbische Klostergründungen folgten in Weissenau (1145), Marchtal (1171) und Schussenried (1183). Um 1400 zählte der Orden europaweit ca. 1000 Stifte. Die Säkularisation vernichtete den Orden fast vollständig, und in Oberschwaben wurde lediglich in Roggenburg das praemonstratensische Ordensleben wiederbelebt.

Die Praemonstratenser entwickelten seit dem Mittelalter eine eigene Liturgie und eine eigene Choraltradition. Darauf ist u.a. auch die gedruckte Neuausgabe des Graduale von 1787 durch W. Hanser in Nancy zurückzuführen. Im 18. Jahrhundert erreichte der Orden in musikgeschichtlicher Hinsicht in Oberschwaben seinen Höhepunkt. Nimmt man die Anzahl der musikalischen Druckwerke und damit den Bekanntheitswert der oberschwäbischen Praemonstratenserkomponisten als Grundlage, so ist festzustellen, daß der Orden in dieser Zeit in Oberschwaben die Benediktiner an Bedeutung überrundet hatte.

P. Christian Keifferer wurde um 1575 in Dillingen geboren. Um 1598 trat er ins Kloster Weissenau ein und wirkte dort als Organist und Komponist. Zwischen 1610 und 1618 veröffentlichte er mehrere geistliche Werke für 3-8 Stimmen. Der Stil Keifferers ist von Italien beeinflusst, allerdings nicht von der damals modernen Oper, sondern von den strengeren Normen des Trienter Konzils. 1635 starb er an der Pest.

Wohl der bekannteste oberschwäbische Praemonstratensermönch ist Isfrid Kayser, der unter 10 Opusnummern immerhin rund 100 Werke (Messen, Offertorien, Psalmen, Motetten) im Druck erscheinen ließ - so viel, wie kein anderer oberschwäbischer Komponist. Er wurde 1712 in Türkheim bei Mindelheim geboren und lebte seit 1732 bis zu seinem Tod 1771 im Kloster Marchtal. Der Textdichter seiner Kantaten war meistens sein Mitbruder P. Sebastian Sailer, der neben seinen geschliffenen lateinischen Dichtungen ja auch köstliche Späße in schwäbischem Dialekt hinterließ. Im "Catalogus mortuorum" des Klosters Marchtal hieß es denn auch: "Wenn Sailers Verse sich in Kaysers Töne mengten und durch das Ohr zum Herzen drängten..."

Im Kloster Schussenried wirkte zur gleichen Zeit P. Augustin Bux, geboren um 1700 in Franken. Seit 1721 lebte er im Kloster Schussenried, floh aber ab 1733 mehrere Male aus dem Kloster und führte zeitweilig ein Vagabundenleben in Italien und in der Schweiz. 1746 veröffentlichte er in Augsburg als einziges heute von ihm noch erhaltenes Werk zwei Cembalopartiten.

Wilhelm Hanser war vermutlich der international bekannteste oberschwäbische Komponist überhaupt. Er wurde 1738 in Unterzeil geboren und legte 1758 im Kloster Schussenried die Ordensgelübde ab, wo er schon 1764 zum Musikdirektor ernannt wurde. 1767 erschien sein Opus 1 in Augsburg im Druck, wo er erstaunlicherweise schon viele Orchestereffekte der sog. Mannheimer Schule übernahm (u.a. das crescendo). 1772 begann seine internationale Karriere, indem er in der Praemonstratenserabtei Laval Dieu (bei Charleville an der Maas) eine Musikschule aufbaute und u.a. der Lehrer des bedeutenden französischen Opernkomponisten Méhul wurde. In Paris brachte er im Jahr 1780 Sonaten im Druck heraus; 1787 folgte die Edition eines Graduales für den Praemonstratenserorden. 1787 kehrte er wieder nach Schussenried zurück, wo er sich stolz "Sorethanus (Schussenrieder) et Francais" nannte; aus dieser Zeit stammt das Ave Maria. Er starb 1796.

Nikolaus Betscher, der letzte Abt des Klosters Rot, hat in den letzten Jahren durch zahlreiche CD-Aufnahmen einen größeren Bekanntheitsgrad erreicht. Er wurde 1745 in Berkheim an der Iller geboren. Er hinterließ eine ganze Reihe von Kompositionen, u.a. ein Magnificat, das er für das Kloster Isny komponierte und ein Wallfahrtslied für die Kirche in Maria Steinbach, die zum Kloster Rot gehörte.

Einen letzten Gipfel der oberschwäbischen Praemonstratensermusik erreichte Sixtus Bachmann. Berühmt wurde er nicht nur durch seinen Orgelwettstreit mit Mozart im Alter von 12 Jahren, sondern auch durch seine Kompositionen, von denen einige sogar in Wien bei Artaria erschienen. Er wurde in Kettlershausen bei Babenhausen geboren und lebte seit 1774 im Kloster Marchtal, nach Auflösung des Klosters als Pfarrer in Reutlingendorf. Dort experimentierte er in seinen "Musikalischen Aufsätzen" mit der Fugenform und mit originellen harmonischen Fortschreitungen, die in eindrucksvoller Weise eine Synthese aus Tradition und Fortschritt dokumentieren.

Musique des abbayes prémontrées en Haute-Souabe

La Haute-Souabe, une région à l'est du lac de Constance, est marquée comme peu de régions d'Allemagne par le style baroque: les châteaux, les abbayes, les églises, chapelles et maisons sont en harmonie complète avec un paysage très mouvementé et pittoresque. Malheureusement, la musique qui a rempli autrefois ces lieux a été pratiquement oubliée depuis 200 ans. Pourtant, la musique à cette époque était d'une aussi grande importance que l'architecture, et les orgues des abbayes baroques, très connues dans toute l'Allemagne et même dans le monde entier, sont les seuls témoins de cette grande tradition musicale.

Depuis peu d'années la musique de la Haute-Souabe est ressuscitée des archives. Berthold Büchele s'est engagé avec d'autres pour découvrir ce trésor musical oublié depuis si longtemps. De plus en plus se concrétise l'histoire de la musique de cette région, où deux ordres étaient en concurrence: les bénédictins et les prémontrés. Et il est évident que les prémontrés étaient très dominants en musique.

L'ordre des prémontrés fut fondé en 1120 par Saint Norbert à Prémontré près de Laôn. Ce fut lui même qui vint en Allemagne et particulièrement en Haute-Souabe où il fonda les abbayes de Ursberg (1125) et de Rot (1126). Plus tard furent fondées les abbayes de Roggenburg (1130), Weissenau (1145), Marchtal (1171) et Schussenried (1183). En 1400 l'ordre comptait en Europe environ 1000 abbayes. La révolution en France et la sécularisation en Allemagne ont détruit cet ordre presque complètement, et en France seulement 2 abbayes (dont Mondaye) et en Haute-Souabe une abbaye (Roggenburg) ont été restaurées.

Les prémontrés ont développé depuis le moyen-âge une tradition spéciale de chant grégorien, comme le démontre l'édition du Père Wilhelm Hanser en 1787. Parallèlement à ce chant les abbayes de la Haute-Souabe ont adapté la musique polyphonique du 16ème siècle sous l'influence de l'Italie. Au début du 17ème siècle elles procédèrent de même pour le style moderne et homophonique qui a été exigé par le concile de Trient. Père Christian Keifferer fut un des premiers prémontrés de la Haute-Souabe qui suivit ce style. Il naquit vers 1575 à Dillingen et fut organiste et compositeur à Weissenau à partir de 1598. Entre 1610 et 1618 il publia plusieurs oeuvres pour 3 à 8 voix. Il mourut en 1635 pendant une épidémie de peste.

Le sommet des activités musicales en Haute-Souabe fut atteint au 18ème siècle et que les prémontrés dominèrent. Surtout le Père Isfrid Kayser qui publia environ 100 messes, offertoires, psaumes et motets pour solistes, chœur et orchestre. Il vécut entre 1712 et 1771 et fut moine à l'abbaye de Marchtal. Avec lui s'achevait le style baroque italien, et bientôt s'annonçait le style rococo et préclassique.

A la même époque que Kayser vivait le Père Augustin Bux (env. 1700-1752). Il fut chanoine à l'abbaye de Schussenried, mais à plusieurs reprises il s'échappa pour vi-vre en vagabond en Italie et

en Suisse. En 1746 il publia à Augsbourg des Partitas pour clavecin ou orgue qui démontrent un caractère de musique d'orgue qui est complètement différent du style de l'Allemagne de l'Est et surtout de Bach. Ce style de la Haute-Souabe est gai, léger et homophonique et vit des couleurs des grands orgues de cette région pour s'adapter parfaitement au style multicolore de ses églises.

Le Père Wilhelm Hanser était peut-être le compositeur le plus connu en France de tous les moines prémontrés de la Haute-Souabe. Il naquit en 1738 à Unterzeil (à 25 km d'Isny et à 40 km du lac de Constance). Depuis 1758 il vécut à l'abbaye de Schussenried pour y être directeur de musique à partir de 1764. En 1767 il publia son Opus 1, une série de psaumes pour voix et orchestre. En 1772 débuta sa carrière internationale, parce qu'il fut appelé à l'abbaye de Laval Dieu (près de Charleville) où il fonda une école de musique et où Nicolas Méhul, qui deviendra un grand compositeur d'opéras, devint son élève. Il connut à Paris son compatriote Gluck et y publia des sonates. En 1787 il fut responsable de l'édition du graduel prémontré qui parût à Nancy. En 1787 il retourna à Schussenried où il mourut en 1796.

Le Père Nikolaus Betscher (1745-1811) fut le dernier père abbé de Rot et même le dernier superviseur de la circarrie de la Haute-Souabe. Il a écrit de nombreuses compositions pour chœur et orchestre (dont certaines ont été publiées sur CD dernièrement), entre autres des chants de pèlerinage pour la célèbre église de Maria Steinbach qui dépendait de l'abbaye de Rot.

Un dernier sommet de la musique prémontrée en Haute-Souabe fut atteint par le Père Sixtus Bachmann. Il fut célèbre non seulement grâce à un concours d'orgue entre lui et le jeune Mozart à l'âge de 12 ans, mais aussi par ses nombreuses compositions dont quelques-unes parurent à Vienne (Autriche). Il naquit en 1754 près d'Augsbourg et entra en 1774 à l'abbaye de Marchtal. Après la sécularisation il fut prêtre dans un village non loin de Marchtal où il expérimenta dans ses "Thèses musicales" avec la forme de la fugue et avec des modulations harmoniques assez modernes pour son époque, ce qui aboutit à une synthèse entre la tradition et le progrès.

Berthold Büchele

Ce CD démontre que, il y a déjà 250 ans, les prémontrés avec leur spiritualité et leur grande tradition musicale réunissaient la France et l'Allemagne. Le musicologue Berthold Büchele s'est spécialisé dans l'histoire de la musique prémontrée de la Haute Souabe, une région très riche en abbayes baroques. Il a découvert un grand nombre de compositeurs de l'ordre prémontré du 18ème siècle et a fait dernièrement une série de concerts dans les anciennes abbayes prémontrées pour faire connaître cette musique si longtemps oubliée. Le programme très varié avec des morceaux d'orgue, des cantates et motets pour solistes, chœur et orchestre témoigne d'un style musical entre le baroque et le classique d'une grande splendeur et gaieté.

Le père Paulus Blum, organiste, ainsi que Gerhard Weisgerber (ténor) et Berthold Büchele ne sont pas inconnus en Normandie, puisqu'ils ont déjà donné en 1971 et 1976 des concerts à l'abbaye de Mondaye, à Caen et dans d'autres villes de la région. Heike Heilmann (soprano) est une ancienne élève de Berthold Büchele et fait des études de chant au conservatoire de Fribourg en Brisgau. Rudi Daumann (basse) est un soliste d'Isny.

La chorale du lycée d'Isny - ville non loin du lac de Constance - compte des élèves, parents et professeurs. Elle a été fondée en 1988 par Berthold Büchele et a donné beaucoup de concerts, entre autres avec le Requiem de Mozart, les "Carmina burana" d'Orff et le Gloria de Poulenc. Elle s'est spécialement dévouée à l'oeuvre sacrale de Gounod et a fait connaître ce grand compositeur français en Haute Souabe: sa Messe solennelle et ses deux trilogies sacrées "Mors et vita" et "Rédemption" avec grand orchestre. Dernièrement elle s'est spécialisée - à côté des grands oratorios - dans la musique de la Haute Souabe. Elle est accompagnée d'un orchestre des lycées de Wangen, de Leutkirch et d'Isny. C'est ainsi que l'amitié franco-allemande s'inspire une fois de plus d'une culture monastique et musicale commune.

Französische Version:

P. Isfrid Kayser (Marchtal) Ouverture de la Partita Nr. 2 pour orgue (1712-1771) (1746)

P. Wilhelm Hanser (Schussenried) Hymne à Saint Norbert du graduel de 1787 (1738-1796)

P. Christian Keifferer (Weissenau) "Salve regina", Motet pour 3 voix (1610) (env. 1575-1635)

P. Augustin Bux (Schussenried) Andante de la Partita Nr. 1 pour orgue (env. 1700-1751) (1746)

P. Isfrid Kayser "Huc mentes oculi", Récitatif et aria de la cantate op. 1 pour ténor et cordes (1741)

P. Augustin Bux Rigaudon de la Partita Nr. 1

P. Isfrid Kayser "Beata es" pour solistes, chœur et orchestre (1750)

P. Augustin Bux Concertino de la Partita Nr. 1 pour orgue

P. Nikolaus Betscher (Rot) Chant de pèlerinage pour l'église de Maria (1745-1811) Steinbach pour soprano et cordes (ca.1780)

P. Isfrid Kayser "Sub tuum praesidium" pour soprano, chœur et orchestre (1750)

P. Sixtus Bachmann (Marchtal) Fugue pour orgue (ca.1786) (1754-1825)

P. Nikolaus Betscher "Magnificat" pour soprano, chœur et orchestre (Chœur - Aria - Chœur)

P. Sixtus Bachmann Capriccio pour orgue (ca.1805)

P. Wilhelm Hanser "Ave Maria" pour chœur et cordes (ca.1790)

P. Wilhelm Hanser "Magnificat" pour solistes, chœur et orchestre (1767) Heike Heilmann, soprano
Gerhard Weisgerber, ténor
Rudi Daumann, basse
P. Paulus Blum, orgue
Chorale du lycée d' Isny
Ensemble instrumental des lycées de Wangen, Isny, Leutkirch
Direction: Berthold Büchele